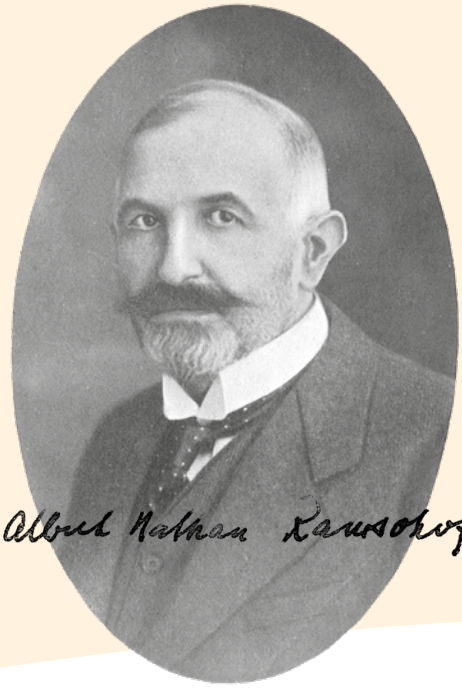


Sanitätskolonne Lüneburg – Arbeiter-Samariter-Bund, vermutlich 1930
1. Reihe Mitte: Nathan Albert Ransohoff „mit Hut“

In der von Dietrich Banse und Sebastian Stierl geschriebenen Biographie „Nathan Albert Ransohoff (1872 – 1951): Leben und Wirken eines Lüneburger Arztes“ erfahren Sie mehr über das Leben dieses bemerkenswerten Menschen.

Das Buch können Sie zum Preis von 10 Euro in der Cafeteria der PKL, in der Gedenkstätte oder im Buchhandel erwerben.

Mit dem Kauf unterstützen Sie die Arbeit der „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg e. V.



Dr. med. Nathan Albert Ransohoff

Ein Arzt jüdischen Glaubens



PSYCHIATRISCHE KLINIK
LÜNEBURG

Psychiatrie Klinik Lüneburg gemeinnützige GmbH
*Akademisches Lehrkrankenhaus des
Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE)*
Am Wienebütteler Weg 1 | 21339 Lüneburg
Tel. 04131 60 0 | Fax 04131 60 10088
www.pk.lueneburg.de | info@pk.lueneburg.de
Gesellschafter: Gesundheitsholding Lüneburg GmbH



Im Verbund der
GESUNDHEITSHOLDING
LÜNEBURG



PSYCHIATRISCHE KLINIK
LÜNEBURG

Dr. med. Nathan Albert Ransohoff

14.2.1872 bis 28.1.1951

Der Nervenarzt und Psychiater Dr. med. Nathan Albert Ransohoff, 1872 im westfälischen Nieheim geboren, studierte von 1889 bis 1894 in Marburg, Berlin und Heidelberg und arbeitete ab 1896 als Arzt in der Bezirksirrenanstalt Stephansfeld-Hördt. Von 1904 bis 1919 war er Ärztlicher Direktor dieser elsässischen Anstalt. Nach dem 1. Weltkrieg wurde er 1919 aus dem nun zu Frankreich gehörenden Elsass ausgewiesen und kam auf Umwegen 1921 gemeinsam mit seiner Frau nach Lüneburg.

Hier war er zwei Jahre als Medizinalrat beim Regierungspräsidenten tätig, bevor er 1923 eine Praxis für Nervenheilkunde eröffnete, zunächst in der Lindenstraße 26, später im Altenbrückerdamm 1. Er engagierte sich vielfältig und war ein angesehener Bürger der Stadt Lüneburg. Unter anderem nahm er als „Kolonnenarzt“ beim Sanitätsdienst des Arbeiter-Samariter-Bunds (ASB) eine leitende Stellung ein und war Mitglied im Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Mit der Machtübernahme der NSDAP 1933 wurde er wegen seines jüdischen Glaubens Opfer von Entrechtung und antisemitischer Gewalt. Wie allen jüdischen Ärzten wurde ihm das Recht zur Behandlung von Kassen- und Privatpatienten und schließlich auch die Approbation entzogen. In der Pogromnacht vom 9. November 1938 verwüstete

man seine Wohn- und Praxisräume. Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) nahm ihn daraufhin in „Schutzhaft“. Auch von Folterungen im Gestapo-Keller in der Dr.-Julius-Wolff-Straße wurde berichtet. Aus dem Stadtgefängnis wurde er schließlich in das Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt. Nach der Haftentlassung war er gezwungen, sein Haus zu verkaufen und zog mit seiner aus Dänemark stammenden, nicht-jüdischen Frau Hilma nach Hamburg. Dort wechselten sie in der Folgezeit viermal die Wohnung.

Die letzten Kriegsjahre überlebte das kinderlos gebliebene Ehepaar Ransohoff in einem dänischen Altenheim bei Lauenburg. Während langwieriger Verhandlungen über die Rückerstattung seines Vermögens starb Nathan Albert Ransohoff 1951 in Hamburg.

Mit der Widmung des Ransohoff-Saals unterstreicht die PKL ihr im Leitbild verankertes Menschenbild. Im Bewusstsein ihrer Gefährdung ist uns die Unantastbarkeit der Würde des Menschen oberstes Gebot.



Bilder

Oben: Die Anstalt Stephansfeld in Brumath bei Straßburg (Eingangsbereich, heutige Ansicht)

Mitte: Erstes Wohn- und Praxisgebäude, Lindenstraße 26, Lüneburg, (linke Hälfte des rechten Hauses)

Unten: Zweites Wohn- und Praxisgebäude, Altenbrückerdamm 1, Lüneburg